

# „Drogen dürfen kein Tabuthema sein“

Suchtklinik Freudenholm informierte über Möglichkeiten der Prävention – vor allem bei Jugendlichen

VON SILKE RÖNNAU

**SCHELLHORN.** Möglichst viele Suchtgefährdete möglichst früh erreichen – das ist das Ziel, das bei einem Fachtag in der Klinik Freudenholm (Gemeinde Schellhorn) genannt wurde. Dabei wurde beraten, wie Prävention und Beratung im Kreis Plön noch verstärkt werden können, um sucht(mittel)freie Räume zu schaffen.

„Wir schauen hin und helfen weiter!“, lautete das Motto der Veranstaltung, die Ansätze für die Praxis in Schule, Ausbildung, Sozialarbeit und Therapie bot. Ziel war, möglichst viele Aktive zusammenzubringen, um sich auszutauschen und zu zeigen, wie viele Möglichkeiten von Beratung und Therapie es im Kreis Plön gibt. „Wir können an jeder Stelle helfen“, betonte Judith Schaum, Leiterin der ATS-Suchtberatung im Kreis Plön, anschließend im Gespräch und verwies auf das gute Netzwerk im Kreis.

➔ Beim Fachtag entstand die Idee zu einer regelmäßigen Sprechstunde am Berufsbildungszentrum.

Überrascht waren die Organisatoren von der hohen Zahl der Besucher – darunter auch ein Schülervertreter, der deutlich vermittelt habe, wie verbreitet Drogen an der Schule seien, erzählte Kay Poetzke, Teamleiter im Kreis Plön für besondere soziale Dienste und zuständig für die Jugendgerichtsbarkeit. „Es ist ein grundsätzliches Problem, dass die Jugendlichen schwer erreichbar sind“, meinte er. Man wolle ja nicht mahnend den Zeigefinger heben, sondern sie so früh wie möglich zur Einsicht bewegen, sich helfen zu lassen. „Wir wollen auch die Lehrer sensibilisieren, nicht wegzusehen, sondern helfende Maßnahmen einzuleiten“, sagte Hinrich Dannmeier von der Aktivierungshilfe Preetz.

Judith Schaum fügte hinzu: „Drogen dürfen kein Tabu sein – sie sind die Realität.“ Angehörige, Freunde, Arbeitgeber, Schulen sollten sich melden, sobald ein Problem auftauche.



Hinrich Dannmeier (von links), Moritz Rathjen, Clemens Veltrup, Judith Schaum, Detlef Frehse und Kay Poetzke – hier vor der Fachklinik Freudenholm – freuen sich über das gute Netzwerk zur Suchtprävention im Kreis Plön.

FOTO: SILKE RÖNNAU

Immer wieder erlebten sie durch Beratung und Therapie tolle Erfolge. Es sei beeindruckend, wie manche es schaffen, sich durch das Leid durchzubeißen und sich ein suchtmittelfreies Leben zu erarbeiten. Weitverbreitet sei die Ansicht, dass jemand freiwillig Hilfe suche müsse. „Aber die Einsicht kann man auch über Umwege erzielen – manche brauchen einen Schuss vor den Bug“, sagte sie. Eltern könnten damit drohen, den Führerschein nicht zu bezahlen, der Chef könnte mit Kündigung drohen, die Ehefrau damit, den Koffer vor die Tür zu stellen.

ATS-Mitarbeiter Moritz Rathjen berichtete von der Prävention in den fünften bis zwölften Klassen. „Gerade in den Schulen, in die wir kontinuierlich gehen, haben die Schüler gelernt, viel offener über das Tabu-Thema zu sprechen.“ Die Hemmschwelle, die Beratung aufzusuchen, sei geringer.

Nach den Schulstunden kämen Kinder zu ihm und erzählten von Problemen zu Hause. Beim Fachtag sei die Idee entstanden, am Berufsbildungszentrum eine regelmäßige Sprechstunde anzubieten.

## Berufliche Eingliederung kann Betroffene stabilisieren

Eine weitere Dimension des Drogenproblems schilderte Kay Poetzke: „Bei über 80 Prozent der straffällig gewordenen Jugendlichen gibt es eine Suchtproblematik.“ Gute Erfahrungen habe man mit dem Drogenkontrollprogramm gemacht, bei dem die Betroffenen jede Woche ihre Drogenfreiheit nachweisen müssten. Einige seien sogar wieder zur Schule gegangen und hätten ihren Schulabschluss geschafft. Wichtig sei, ihnen eine feste Tagesstruktur zu bieten. Die berufliche Eingliederung sei deshalb einer der Hauptpunkte zur

Stabilisierung. Dannmeier erklärte, dass junge Menschen bis 25 Jahre in der Aktivierungshilfe mit Projekten und Praktika auf das Berufsleben vorbereitet werden. „Wir bieten eine vernünftige Beschäftigung, damit sie gar nicht erst auf dumme Gedanken kommen.“

Das System von Fordern und Fördern habe sich bewährt, betonte Clemens Veltrup, leitender Therapeut und Klinikleiter. Leider sei die Verfügbarkeit von Drogen sehr hoch, sodass der Einstieg relativ leicht sei: „Viele Schüler kommen schneller an Cannabis und Amphetamine als an Alkohol.“ Und neue Substanzen hätten oft eine hohe Akzeptanz, weil sie leistungsfördernd seien. Doch der Konsum mindere die Zukunftschancen erheblich. Und man dürfe Drogen auf keinen Fall verharmlosen, betonten alle. „Schnüffelstoffe sorgen für irreparable Schäden bis

hin zum Tod, und Cannabiskonsum indiziert Psychosen“, warnte auch Detlef Frehse vom sozialpsychiatrischen Dienst des Kreises.

## ATS Kreis Plön: Hier gibt es Hilfe

Die ATS-Suchtberatungsstelle für den Kreis Plön (Ambulante und Teilstationäre Suchthilfe) bietet Prävention, Beratung, ambulante und teilstationäre Rehabilitation, Betreuung, niedrigschwellige Kontaktangebote sowie psychosoziale Begleitung substituierter Drogenabhängiger. Anschrift: Kirchenstraße 33 a, 24211 Preetz, Tel. 04342/76270, E-Mail: [sucht.preetz@ats-sh.de](mailto:sucht.preetz@ats-sh.de). Weitere Infos gibt es im Internet ([www.ats-sh.de](http://www.ats-sh.de)).